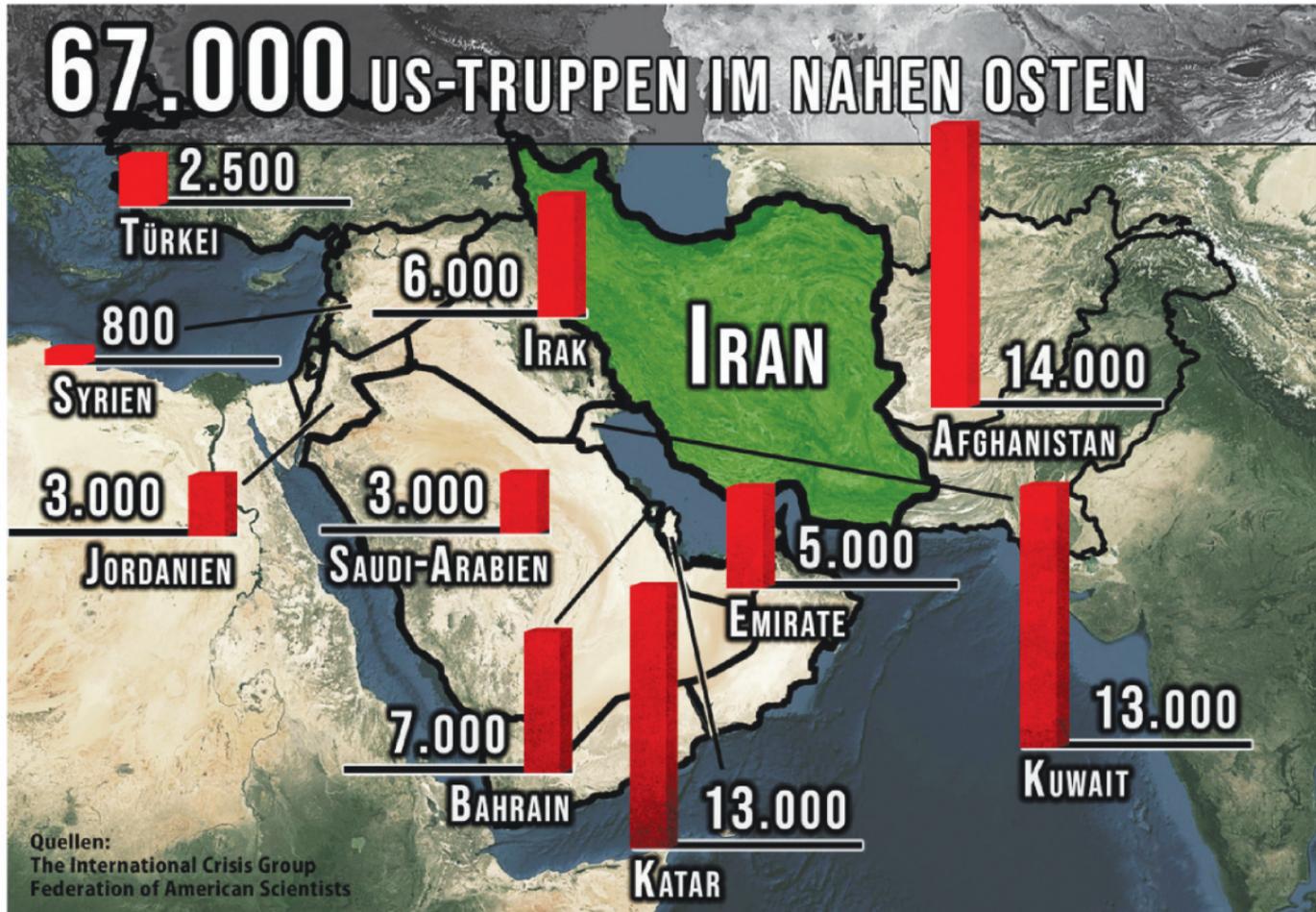


Zwischen dem Persischen Golf und der Levante

Wer kontrolliert die Grenze zwischen Syrien und Irak?



Die Region zwischen dem östlichen Mittelmeer und dem Persischen Golf steht seit dem 1. Weltkrieg ganz oben auf der Agenda Europas. Damals teilten die ehemaligen Kolonialmächte Großbritannien und Frankreich das Gebiet untereinander auf. Mit dem 2. Weltkrieg aber sicherten sich die USA den Zugriff auf die saudischen Ölquellen. Dann übernahmen sie von den kriegsgeschwächten britischen Alliierten die führende Rolle im »Großen Spiel der Nationen«. Die »Pax Britannica« wurde durch die »Pax Americana« abgelöst. Neuer Akteur an der Seite der USA ist seit 1948 Israel.

Die Phase nach dem 2. Weltkrieg war vom Kalten Krieg gegen die Sowjetunion geprägt. Nach deren Auflösung 1989 erweiterten USA, EU und NATO mit Kriegen und humanitären Interventionen in Afghanistan (seit 2001), im Irak (seit 2003), in Libyen (2011) und in Syrien (seit 2011) ihre militärische Präsenz. Heute ist die Region Schauplatz anhaltender Konfrontation zwischen den USA, der EU, Israel und den arabischen Golfstaaten auf der einen Seite, gegen die Russische Föderation und die aufstrebende Großmacht China mit deren regionalen Verbündeten Iran, Irak, Syrien und Libanon. Regionale Akteure verfolgen dabei zunehmend eigene, nationale Interessen.

Die erst nach dem Ersten Weltkrieg entstandenen regionalen Staaten waren und sind Spielball und Schlachtfeld für den Machtkampf zwischen Ost und West. Die Bevölkerung zahlt den Preis.

Zwischen dem östlichen Mittelmeer und Pakistan leben die meisten Inlandsvertriebenen weltweit. Palästinenser, Libanesen, Iraker, Syrer und Angehörige ethnischer und religiöser Gruppen fliehen seit Generationen von einem Land in ein anderes. Die nationalen Ökonomien liegen darnieder, Kriege, politische

Krisen, Korruption und Vernetzung und nicht enden wollende Einmischung haben die einst reichen Länder und Gesellschaften zwischen dem Mittelmeer und dem Persischen Golf zerstört.

Konfrontation oder Kooperation

Es geht um den Zugang zu Ressourcen und Transportwegen zu Wasser und zu Land. Weil der Irak und Syrien die Landbrücke zwischen zwei der strategisch wichtigsten Gewässer und Meerengen bilden, liegen beide Staaten im Focus der Interessen.

Der Irak grenzt an den Persischen Golf. In dessen Anrainerstaaten liegen zusammen die weltweit größten Erdöl- und Gasvorkommen der Welt. Die Straße von Hormus zählt zu den wichtigsten Meerengen weltweit, sie öffnet den Ressourcen das Tor zum Arabischen Meer und dem Indischen Ozean, nach Afrika und nach Asien.

Syrien grenzt im Westen an das Mittelmeer, wo ebenfalls große noch nicht erschlossene Gasvorkommen liegen. Mit dem Zugang zum Suezkanal, zu den türkischen Wasserwegen der Dardanellen und dem Bosphorus und der Straße von Gibraltar öffnet das Mittelmeer das Tor zur westlichen Welt.

Die USA und ihre europäischen und regionalen Verbündeten betrachten die Region als ihre Interessenssphäre. Sie sprechen vom »Nahen Osten« oder dem »Mittleren Osten« und setzen auf politischen, wirtschaftlichen und militärischen Druck und Intervention, um ihre Ziele zu erreichen.

Für Rußland, China und ihre Verbündeten handelt es sich bei der Region ebenfalls um eine Interessenssphäre, die sie – geographisch korrekt – »Westasien« nennen. Die dortigen Staaten sind Nachbarn der beiden Großmächte, die sie wiederum als souveräne Partnerstaaten anerkennen.



Der Herr und sein Diener: Der designierte israelische Vize-Regierungschef Benny Gantz, Vorsitzender des Bündnisses Blau-Weiß, begrüßt USA-Außenminister Mike Pompeo (l) am 13. Mai 2020 in Jerusalem (Foto: Sebastian Scheiner/AP/dpa)

nen. Anders als das westliche Bündnis um die USA setzen sie auf Kooperation. China sucht die wirtschaftliche Kooperation für das Projekt der Seidenstraße und hat bereits mit dem Iran zahlreiche Abkommen getroffen und ein umfangreiches Austauschprogramm für Studierende und Facharbeiter vereinbart. Rußland wirkt zunehmend als Ordnungsmacht und legte zur Generaldebatte der UNO-Vollversammlung 2019 einen Friedensplan für die Persische Golfregion vor.

Die neuen Kampflinien

Für die Europäische Union ist die Region strategisch gesehen ein neues Kriegsgebiet. Der European Council on Foreign Relations (ECFR), ein Think-Tank der EU, spricht von »neuen Kampflinien«.

Im Mittelpunkt steht der Iran, der »mit einem Netzwerk von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren« mit einer Front der »traditionellen westlichen Verbündeten um Saudi Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Israel« um die Vorherrschaft konkurriert, heißt es. Entsprechend wird die Region in eine »pro-iranische« und eine »an-

ti-iranische« Front eingeteilt. Auch der neue Militäreinsatz der EU im Mittelmeer, der auf den trügerischen Namen »Irin« (griechisch für »Frieden«) getauft wurde, dient wohl eher der Demonstration militärischer Präsenz als der Verhinderung von illegalen Waffenlieferungen nach Libyen.

»Europa« – so die Autoren der Studie, die damit die EU meinen – solle seine Beziehungen mit den traditionellen Partnern festigen, »um weitere militärische Eskalation zu verhindern«. Wichtig dafür sei, daß die EU ihren Einfluß in den Staaten und mit Akteuren ausbaut, die als »Joker« (Wildcards) bezeichnet werden, weil sie sich weder der einen noch der anderen Frontlinie zuordnen lassen (wollen). Dazu zählen die Türkei, der Libanon, Jordanien, Katar, Oman, Ägypten. Auch die Palästinenser, die Kurden im Nordirak und in den von Kurden und den USA-kontrollierten Gebieten Nordost-Syriens und die von der Türkei und nicht-staatlichen Akteuren besetzten und kontrollierten syrischen Gebiete um Aleppo und Idlib sollen als »Joker« in die anti-iranische Strategie der EU einbezogen werden.

So unterschiedlich die Vorgehensweise der westlichen Verbündeten ist, ihr Ziel ist die Unterwerfung und Einbindung der Region in die westliche Interessenssphäre. Dafür muß der Iran geschwächt werden, um auch Rußland und China zurückzudrängen. Auf der Münchner »Sicherheitskonferenz« im Februar 2019 benannte Bundeskanzlerin Angela Merkel als »gemeinsame Sache und gemeinsames Ziel« von USA und EU »(...) die schädlichen oder schwierigen Wirkungen des Iran einzudämmen (...) und vielleicht auf anderen Gebieten auch Druck zu machen«.

Die USA geben den Ton an und setzen militärisch und wirtschaftlich auf einen »maximalen Druck«. USA-Außenminister Mike Pompeo sieht in Israel den zuverlässigsten Verbündeten dafür. Am Mittwoch machte Pompeo der neuen Regierungsbündnis von Benjamin Netanjahu und Benny Gantz in Tel Aviv und in Jerusalem seine Erwartung. Dabei standen die »regionalen Sicherheitsfragen« und »der böswertige iranische Einfluß« ganz oben auf der Tagesordnung. Pompeo vor seiner Abreise: »Wir stehen unseren Freunden bei und unsere Freunde stehen uns bei.«

Auf den Krieg vorbereitet

Die aktuellen Kampflinien gegen den Iran verlaufen im Persischen Golf und entlang der Grenze zwischen Irak und Syrien. Nach der von USA-Präsident Donald Trump angeordneten Ermordung des iranischen Generals Qasim Solimani Anfang Januar 2020 in Bagdad stand die Region unmittelbar vor einem direkten Krieg zwischen den USA und dem Iran. Der Iran reagierte mit Angriffen auf USA-Militärbasen im Irak und forderte die USA und deren Verbündete zum Abzug aus der Region auf. Die USA haben um den Iran bis zum östlichen Mittelmeer mindestens 67.000 Soldaten stationiert.

Rußland und China setzten zum Jahreswechsel ein deutliches Signal und stärkten dem Iran den Rücken. Gemeinsam führten die drei Staaten ein Seemanöver im Golf von Oman und im Indischen Ozean durch. Die Rüstungsgeschäfte zwischen dem Iran, Rußland und China werden ausgebaut. China ignoriert das von den USA gegen den Iran verhängte Ölembargo.

Der Persische Golf ist nicht der Golf von New York oder Washington

Im Persischen Golf kommen sich die Schnellboote der iranischen Revolutionsgarden und USA-Kriegsschiffe fast täglich gefährlich nahe. USA-Präsident Trump hat die USA-Marine ermächtigt, iranische Schiffe zu zerstören, sollten die eigenen Schiffe »in Gefahr« sein. Eine von den USA im Sommer 2019 angekündigte alliierte Seestreitmacht »zum Schutz von Öltankern« im Persischen Golf kam nicht zustande.

Der iranische Präsident Hassan Ruhani erklärte Ende April, die USA »sollten wissen, daß der Name dieser Wasserstraße »Persischer

Golf« ist, nicht der Golf von New York oder Washington«. Seit Jahrtausenden nutze und schütze seine Nation diese Wasserstraße, die »mit internationalen Gewässern verbunden« und »von besonderer Bedeutung« sei.

Schattenkrieg in der syrisch-irakischen Wüste

Die zweite umkämpfte Frontlinie ist die Grenze zwischen Syrien und Irak. Hier führt Israel als »Hammer der USA« einen Schattenkrieg gegen den Iran. Die israelische Armee verübt Anschläge und Luftangriffe mit Drohnen und Kampffjets und wird dabei von USA-Spezialkräften am Boden und von der Luftwaffe der USA-geführten »Anti-IS-Allianz« unterstützt und geschützt.

Syrien und der Irak sollen daran gehindert werden, die Grenze zu kontrollieren, damit der Iran keinen direkten Zugang zum Mittelmeer erhält. Die Jahrtausende alten Handelswege führen aus dem Iran über Mossul im Nordirak nach Aleppo, von Bagdad über Deir Ez-Zor nach Homs oder von Bagdad über Ramadi nach Damaskus.

Historische Handelsrouten sollen blockiert werden

Nur einer der drei großen Grenzübergänge Al Bukamal (Deir Ez-Zor) wird heute von Syrien und vom Irak kontrolliert. Die Verbindungsstraße ist durch den Krieg in schlechtem Zustand. Häufige israelische Luftangriffe sowie sporadische Überfälle und Angriffe von versprengten »IS«-Söldnern machen den Weg zu unsicher, um regelmäßigen Personen- oder Warenverkehr zuzulassen.

Der Grenzübergang Rabbia/Al Yarubia, der im Norden Syriens Aleppo mit Mossul verbindet, wird von den US-Amerikanern, syrischen und nord-irakischen Kurden kontrolliert. Regelmäßig passieren USA-Militärkonvois aus dem Nordirak diese Grenze und bringen Waffen, Munition, gepanzerte Fahrzeuge, Baumaterial und mehr zu den von den USA kontrollierten Militärstützpunkten im Nordosten Syriens.

Der Grenzübergang Al Tanf/Al Walid, über den die internationale Transitroute zwischen Damaskus und Bagdad verläuft, wird von den US-Truppen kontrolliert. 2016 wurde in dem Dreiländereck zwischen Irak, Jordanien und Syrien völkerrechtswidrig eine Militärbasis errichtet, auf der seitdem Regierungsgegner militärisch ausgebildet werden. Um die Basis Al Tanf wurde auf syrischem Territorium eine 55 Kilometer breite »Schutzzone« gezogen. Syrische Soldaten oder Verbündete, die dieses Gebiet durchqueren wollen, werden auch mit Luftangriffen gestoppt.

Für Israel ist die syrisch-irakische Grenze die rote Linie, hinter die es seinen »Erzfeind« Iran zurückdrängen will. Dafür hat die israelische Luftwaffe Hunderte Angriffe auf syrischem und irakischem Territorium verübt und verstößt jedes Mal gegen das Völkerrecht.

Karin Leukefeld